Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 12 (1922)

Heft: 33

Artikel: Jesus

Autor: Riesenmey, Rudolf

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-644796

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

walt die deutschen Leistungen erzwingen, England aber mit Vernunft die Deutschen überreden, ihre Reparationspflichten zu erfülsen. Er legte diesen Unterschied im Augenblicke dar, wo sich die Franzosen bereit machten, in London den Bruch der Verhandlungen herbeizuführen und sich das Recht für eigene Sanktionen zu nehmen. Wenn der Standpunkt Llond Georges richtig wäre, so müßten die Franzosen sich fragen, ob die englische Methode nicht am Ende die bessere Wer die Denkweise des englischen Premiers gibt schon in ihrer einen Aeußerung Angriffspunkte genug, um ihre Richtigkeit zu bezweiseln. Wenn die Vernunft Reparationen erreichen kann, weshalb nicht auch die Gewalt? Handelt es sich einsach um die Methode, so kann sedermann füglich im Zweisel sein, ob der ungebärdige Nachbar östlich des Rheins der englischen eher parieren werde.

Aber es handelt sich eben nicht um die Methode, son= dern das Ziel, das man erreichen will, ist grundfalsch. Nicht mit Bernunft und nicht mit Gewalt sollen Reparationen erreicht werden. Denn die Wahrheit lautet seit einem Jahr oder länger, daß deutsche Reparationen den Ruin Europas bedeuten, weil mit jeder bezahlten deutschen Gold-milliarde das Gleichgewicht der Kauffräfte sich verschiebt und die Absahmöglichkeiten für die Rrisenbedrohten sich verschlechtern, während die Nationen des Dumpings allmählich in Warennot und Papierberge geraten, aus Dhnmacht nicht mehr kaufen können und ihre Produktion hart an den Rand des Verfalls geraten sehen. Es ist ja nicht die Inflation an sich, sondern nur ihr Ueberwuchern im Berhältnis zu den Warenmengen, welche die Preissteigerung rascher als die Inflation selbst vorwärts treibt und die Ratastrophe herbeiführt; dies müßte den Ententemachthabern vor Augen ste= hen, wenn sie über die Methode sprechen und sie würden sehen, daß man sich über die Ziele flar werden muß, ehe man von der Methode spricht.

Ein großes Deleatur, ein großes Durchstreichen ist jest die einzige und letzte Forderung der Vernunft. Durchstreichen der englischen und amerikanischen Schuldbriefe, welche sie gegenüber ihren Alliierten ins Feld führen. Durchstreichen der amerikanischen Forderungen gegenüber England, und als Folge ein noch großzügigeres Nachlassen der deutschen Schulden und eine Kreditgewährung, welche dem Reich aus seinen passiven Sandelsbilangen heraus hilft. Die Franzosen stehen mit dieser Forderung England gegenüber, und wenn der englische Premier sich ernsthaft auf die Bernunft beruft, so nimmt er diese wichtigste aller Forderungen mit Energie auf seinen Studienplan. Daß im hintergrunde die Diskussion über das Deleatur vor sich geht und daß diese Diskussion öffentlich werden wird und muß, erkennt man an gewissen Anzeichen: Boincaré versichert sich der kleinen Entente, namentlich Rumäniens und Polens, der tief verschuldeten unter den Kleinen, damit sie bei den kommenden Berhandlungen als Interessierte und Mitstimmer Frankreichs beigezogen werden. Mehr: Italien, das bei den abgebrochenen Londoner Besprechungen zeitweise gegen Frantreich stimmte, hat sich mit Frankreich vereint gegen eine internationale Anleihe für die Deutschen ohne gleichzeitige Regelung der interalliierten Schulden ausgesprochen. Das heißt, daß die Franzosen sich auf die traurigen Ergebnisse der verflossenen Bankierkonferenz besonnen haben und ihre damalige Bloßstellung vor aller Welt als Schukposition im Rampfe um das Deleatur benuten wollen. Und wenn solche Manöver beginnen, ist der Beginn des Gefechtes nicht mehr fern.

Wollen die Serren der Entente aber länger zögern und noch mehr aussichtslose Besprechungen durchführen, so wers den sie durch den Markfall eines andern belehrt werden. Seit Frühjahr 1921 bis Frühjahr 1922 um vier Fünstel, bis zum August 1922 um zwei Drittel des gebliebenen Restes, und innert drei Tagen nach Schluß der Londoner Besprechungen um ein weiteres Zehntel des neuen Restes — in einer Progression sondergleichen wird nicht nur die deutsche

Mark gestrichen, sondern auch die Reparationskraft und damit die Verpflichtung von Versailles. Das ist das tatsächliche Durchstreichen, dem die Politiker eines Tages ihre juristische Sanktion erteilen müssen, wollen sie nicht elend zu Schanden werden. Mehr noch, als sie in London zu Schanden geworden sind.

Was hat sich in London eigentlich begeben? Die Franzosen treten auf mit einem Programm, das fordert: Reine Moratoriumsgewährung ohne produktive Pfander Deutschlands. Ein Programm liegt bei, welche Pfänder man be-händigen wolle. Die Engländer machen Gegenvorschläge, denn die Franzosen sehen sich sozusagen einstimmiger Ab= lehnung ihrer Projette gegenüber und droben ichon iekt mit dem Bruch. Aber die Engländer verhindern die Abreise und lassen von neuem diskutieren. Und es macht den Anschein, daß man sich über einen Hauptvorschlag einigen werde: Ueber die Erhebung von 26 Prozent des Ausfuhrwertes in Deutschland. Da erheben sich neue Schwierigkeiten. Die Franzosen möchten die staatlichen Bergwerke östlich des Rheins in der Weise kontrollieren, daß die Möglichkeit bestünde, sie zu expropriieren, falls sich die Deutschen der Erfüllung entzögen und auch nach Ende des Moratoriums nicht bezahlen wollten. Die Italiener fürchten rein unter französische Rohlenkontrolle zu geraten und bekämpfen diesen französischen Plan, die Engländer haben für ihre Grubenbesitzer zu sorgen und widersprechen ebenfalls. Und nun geht man zuhanden der Deffentlichkeit ein schweigendes Bersprechen ein: Man bricht nicht miteinander, aber man geht doch auseinander. Die Konferenz sei nicht eigentlich zum Beschlüssefassen kompetent, sagen die offiziellen Bemäntler, und die Welt muß dazu blinzeln. Sie hat wohl bemerkt, wie die Kabinette in London und Paris ihre Premiers gededt haben und wie Poincaré Tage vor dem Berhandlungsabbruch den Betreibungsbeamten, den französischen Vertreter in die Reparationskommission beauftragte, sich handlungsbereit zu machen, das heißt, die Kommission selbstänbig ein Berschulden Deutschlands erklären zu lassen, falls die Londoner Ronfereng bis jum 15. August gu feinen Beschlüssen fomme.

Nun ist also geschehen, was Poincaré wünschte, der Bruch ist da, wenn auch bemäntelt; wie Sünder mit ichlechtem Gewissen leugnen die Diplomaten ab, daß sie nichts erreicht haben und werden wahrscheinlich, um die Unruhe zu beschwören, noch neue Versuche machen, zu irgendwelcher Einigung zu kommen. Aber es braucht eben nicht bloß irgendwelcher Einigung, sondern einer gang bestimmten Uftion, um aus Lüge und Irrtum herauszukommen, und heute ist England schuldiger als Frankreich, denn es müßte, wie Frankreich bisher auf sein Drohen, nun auf seine Darleben verzichten, auf die "überflüssigen Schulden", wie Schatkanzler Horne in Genua sagte. Das gabe ihm das moralische Recht auf mutige Semmung der widersinnigen frangosischen Wirtschaftsstörung, genannt Politik. Aber wie im gewöhnlichen Leben, so im politischen: Das gute Gewissen, welches klare Erkenntnis bedingt, gibt Kraft, und das schlechte, welches immer mit halbem Erkennen verbunden ift, raubt Rraft, und so muß sich England von Frankreich lenken lassen. -kh-

Jesus.

"Wie viele Worte sprach ich in den Wind, Worte wie Taten sah ich viel verwehen — Ob Wort und Taten einst wohl auserstehen Für Menschen, die wie ich so einsam sind?"... Es kam die Nacht. Die Einsamkeit hing schwer Und traurig über ihm mit stillen Flügeln, Da stieg er nieder von den stillen Hügeln Und ging zu seinen Jüngern auf das Meer.

Rudolf Riefenmen.